

Weinprobierstand lädt zum Abschluss noch mal ans Eddersheimer Mainufer



So idyllisch und gemütlich sah es am neuen Eddersheimer Weinprobierstand am Mainufer aus: Zum Abschluss vor der Winterpause luden die Organisatoren deshalb zu einem Themen-Event unter dem Motto „Weck, Worscht & Wein“ ein. (Foto: privat)

„Schnell und wirksam bremsen“

Neues Netzwerk zur Reduktion von Flugverkehr stellt Aktionsplan vor

FRANKFURT/RHEIN-MAIN (pm) – Das neu gegründete internationale Netzwerk „Stay Grounded“ wird in den kommenden Wochen zahlreiche Protestaktionen veranstalten, um das „ungebremste Wachstum des Flugverkehrs“ in Frage zu stellen. Über 100 Organisationen, darunter auch das BBI Bündnis der Bürgerinitiativen, unterstützen den am Montag, 1. Oktober, vorgestellten Aktionsplan für einen „gerechten und ökologischen Umbau“ des Transportsystems. In Deutschland wird das Netzwerk von der Gruppe „Am Boden bleiben“ repräsentiert. In den nächsten zwei Wochen sind weltweit Proteste und Aktionen geplant, darunter in München und Münster am 6. Oktober. „Die Proteste richten sich gegen den geplanten massiven Ausbau des Flugverkehrs“, so Magdalena Heuwieser, Koordinatorin von Stay Grounded. Weltweit sind derzeit 1.200 Flughafen-Infrastrukturprojekte in Planung oder bereits im Bau. „Die gebaute Infrastruktur schafft Realitäten. Wir müssen verhindern, dass eine klimaschädliche Infrastruktur für die nächsten Jahrzehnte in Beton gegossen wird.“

Aus Sicht von Stay Grounded ist und bleibt das Flugzeug das klimaschädlichste Transportmittel: „Der Flugverkehr ist derjenige Sektor, dessen Treibhausgasausstoß den steilsten Wachstumskurs verzeichnet. Prognosen zufolge wird sich das Volumen der Luftfahrt in den nächsten zwei Jahrzehnten verdoppeln.“ Das Öko-Institut habe 2015 in einem Bericht für das Europäische Parlament gewarnt, dass die CO₂-Emissionen aus dem Flugverkehr im Jahr 2050 einen Anteil von bis zu 22 Prozent der weltweiten Emissionen ausmachen könnten.

In Deutschland seien die Emissionen des Verkehrssektors in den vergangenen Jahren beharrlich gestiegen. Trotzdem genieße die Flugindustrie weiterhin eine Vielzahl von Privilegien und Subventionen, so die Gruppe Am Boden bleiben: „Kerosin

wird in Deutschland noch immer nicht besteuert, und internationale Flugtickets sind von der Mehrwertsteuer befreit.“ Dadurch entgingen dem Staatshaushalt jährlich fast 12 Milliarden Euro für den Ausbau nachhaltiger Alternativen wie der Bahn. „Es ist doch grotesk, dass ich heute noch zum halben Preis des Bahntickets von Berlin nach München fliegen kann, während unter mir in Brandenburg schon der Wald brennt“, kritisiert Laura Machler von Am Boden bleiben. „Die Verkehrspolitik in Deutschland muss sich endlich mit der Realität des drohenden Klimakollapses auseinandersetzen und den Flugverkehr schnell und wirksam begrenzen.“

Diesen Oktober trifft die UN-Luftfahrtorganisation wichtige Entscheidungen hinsichtlich der Klimaschutzpläne der internationalen Luftfahrt. „Es wird leider immer deutlicher, dass die aktuellen Pläne reines Greenwashing der Luftfahrtindustrie sind. Anstatt Emissionen zu reduzieren, dürfen sich Fluggesellschaften von jeglicher Verantwortung freikaufen“, so Heuwieser. „Dazu erwerben die Fluglinien günstig Gutscheine zur Emissionskompensation (Offsetting), deren Wirkung Studien zufolge äußerst zweifelhaft ist. Auch Agrartreibstoffe wie Palmöl, die mit massiven Verletzungen von Umweltauflagen und Menschenrechten verbunden sind, sollen zukünftig vermehrt in Flugzeugen verbrannt werden.“ Stay Grounded fordert „statt solcher Scheinlösungen den besseren Ausbau von Nachtzügen, die Einführung einer Kerosinsteuer und einer Mehrwertsteuer auf Tickets sowie den Ausbaustopp von Flughafeninfrastruktur“. Das Netzwerk besteht aus Umweltschutzorganisationen, Klimagerechtigkeitsgruppen, Bürgerinitiativen gegen Flughafen-ausbau, sowie Wissenschaftlern und Gewerkschaften. In Deutschland plant Am Boden bleiben im Laufe der nächsten Monate öffentlichkeitswirksame Aktionen, um auf die Problematik des Flugverkehrs hinzuweisen.

Durch die Weinberge nach Wicker

Der Wander- und Kulturverein berichtet von seinem jüngsten Ausflug



Die fröhliche Wandergruppe des Hattersheimer WKV bei ihrer Wanderung nach Wicker. (Foto: privat)

HATTERSHEIM (vb) – Am letzten Samstag im Monat fand wieder die Freizeitwanderung des Wander- und Kulturvereins (WKV) statt. Die sollte ursprünglich zum Lohrberg führen, konnte aber leider nicht durchgeführt werden. Die Änderung wurde am 27. September bekannt gegeben, und so trafen sich am 29. September die Teilnehmer um 9 Uhr am Bahnhof.

Nach der Begrüßung erklärte Wanderwart Stefan Böhm, dass die Fahrt zunächst zum bekannten Parkplatz in Wicker führt. Von dort liefen dann die 16 Wanderer und zwei kleine Vierbeiner bei strahlend blauem Himmel zur Flörzheimer Warte. Die Strecke war den meisten Teilnehmern bekannt und man freute sich über den abwechslungsreichen und schönen Anblick der Weinberge. An der Warte angekommen, genossen alle den herrlichen Fernblick bis nach Frankfurt. Bei fröhlicher Stimmung und angeregter Unterhaltung wählte die Gruppe den

Weg zum Eisenbaum. Immer wieder ein beliebtes Ziel, die Sicht von dieser Höhe bei traumhaftem Wetter. Zuvor entstand an zwei Bänken am Wegesrand das Gruppenfoto. Weiter ging es dann in weitem Bogen zurück Richtung Warte, von dort nach links, dann an Weinbergen vorbei nach Wicker. Im sehr gemütlichen Gutsausschank Allendorff wurden die Hattersheimer schon freundlich um 12.30 Uhr erwartet. Bei kühlen Getränken und leckerem Essen konnte man die Mittagspause genießen. Die Vorsitzende Gisela Johannessen konnte hier erfreut zwei neue Mitglieder im WKV begrüßen. Dann begab sich die Wandergruppe auf Schusters Rappen zurück durch die duftenden Weinberge zur Flörzheimer Warte. Eine kleine Erholungspause an diesem schönen Ort, und um 15.30 Uhr ging man froh und munter zurück zum Parkplatz. Eine herrliche Herbstwanderung ging nach insgesamt acht Kilometern zu Ende.

(pr) – „Es hat ein wenig gedauert, aber es war höchste Zeit“, so der Eddersheimer Alfred Möser und fügt hinzu: „Endlich gibt es in Eddersheim einen zentralen Treffpunkt für groß und klein“. Der Weinprobierstand in der Ankerstraße gegenüber dem kleinen Spielplatz ist von den Eddersheimern Thomas Neuheiser und Hans Frambach ins Leben gerufen worden. Nachdem der Stadt und Bürgermeister Klaus Schindling das Konzept vorgestellt wurde und die entsprechenden bürokratischen Hürden gemeistert worden waren, stand dem Septemberprobelauf nichts mehr im Wege.

Der „WPSE“, wie er mittlerweile liebevoll genannt wird, hatte seit dem 1. September seine Tore geöffnet. Jeweils freitags von 16 bis 22 Uhr sowie samstags und sonntags von 13 bis 22 Uhr wurden Weine des Weinguts Flick und Himmel ausgeschenkt sowie hausgemachtes „finger food“ gereicht. Die Auswahl reichte von Datteldip und Spundekäs bis hin zu Worschtbrot und Käsewürfel. Des Weiteren konnten sich die Gäste über einige kulinarische Themen-Abende wie „Bratwurst & Wein“ und „Fisch & Wein“ erfreuen, an

denen hausgemachte Bratwurst und Steckerlfisch vom Holzkohlegrill serviert worden waren.

Leider ging dieser Probelauf am vergangenen Sonntag zu Ende. Die beiden Initiatoren wollten nichts unversucht lassen, um den „Kehraus“ am letzten September-Wochenende würdig zu gestalten. Am Freitag gab es deshalb ein After-Work-Event mit DJ und Sundowner-Musik, um die letzten Sonnenstrahlen des Altweibersommers zu verabschieden, bevor es am Sonntag an's „Aus-trinken“ ging. Dabei gab es mit „Weck, Worscht & Wein“ noch mal einen Themen-Event, mit dem sich Thomas Neuheiser und Hans Frambach in die Winterpause verabschiedeten. Alle Veranstaltungen waren stets überdacht, bei kühlen Temperaturen sorgten Heizstrahler für angenehme Wärme.

Die beiden Initiatoren hoffen, mit dem Weinprobierstand eine Institution geschaffen zu haben, die einen weiteren Imagegewinn für Eddersheim darstellt und die dortige Uferpromenade aufwertet – als Anziehungspunkt für alle Hattersheimer Stadtteile.

Mama lernt Deutsch ...

... und der Nachwuchs auch – Projekt „Familienoffensive“ zeigt erste Erfolge



Sozialpädagogin Natalie Kaufmann (stehend) und Claudia Tachezy betreuen die Kinder liebevoll und kompetent, während im Nebenraum für ihre Kinder der Familienoffensive-Kurs „Mama lernt Deutsch“ stattfindet.

HATTERSHEIM (ak) – In einem Pressegespräch Mitte September stellten Erster Stadtrat Karl Heinz Spengler, Aspe Rosenberg, zuständig für die Jugendarbeit und Schulkinderbetreuung, sowie Projektleiterin Anika Schulte nicht nur das im Rahmen der „Familienoffensive“ geförderte Projekt „Mama lernt Deutsch“, sondern auch die dazu gehörende Kleinkinderbetreuung vor. Auch die Kindergruppenbetreuung gehört zum Maßnahmen-Katalog der Familienoffensive. „Bei der Betrachtung von „Mama lernt Deutsch“ ist uns aufgefallen: hier haben wir ja schon eine Gruppe“, strahlte Aspe Rosenberg. „„Mama lernt Deutsch 3.0“ ist daher jetzt ein bisschen mehr, als es am Anfang war“, erklärte Spengler dazu. Dabei stellt der Main-Taunus-Kreis die Lehrerin, die pädagogische Betreuung der Kinder wird aus den Mitteln der Familienoffensive gesichert.

„Deutsch lernen trotz Kindern soll für Mütter mit dem Projekt „Mama lernt Deutsch“ möglich gemacht werden, dazu kommen die Mütter mit ihren kleinen Kindern zu uns und vertrauen sie uns für die Zeit ihres Unterrichts an“, erläuterte Aspe Rosenberg, „da ist es doch eine ganz tolle Möglichkeit, mit den Kindern auch schon deutsch zu lernen.“ Gerade in Kitas sei es nämlich immer wieder eine Herausforderung, mit Müttern, aber auch mit Kindern zu arbeiten, die noch kein Deutsch können. Erst recht in der Schule sei es eine „große Barriere“, wenn die Kinder die Sprache noch nicht sprechen, weil ihre Mutter sie nicht kann. „Bildung ist bei der Familienoffensive das erste Ziel. Wir erklären den Müttern hier, wie wichtig gerade auch die frühkindliche Bildung für ihre Kinder ist“, betonte Rosenberg.

Dazu hat in Hattersheim die Sozialpädagogin Natalie Kaufmann ein Programm entwickelt, bei dem die Kinder jeden Tag drei neue deutsche Worte spielerisch kennen lernen. „Sie macht das in einem schönen Rhythmus, fast schon wie später im Morgenkreis in der Kita“, erzählte Aspe Rosenberg, „die Kinder haben am Anfang große Augen gemacht, als sie zum ersten Mal deutsche Lieder singen sollten, aber es macht ihnen Spaß.“ Von den Kitas habe man schon erste Rückmeldungen, dass diese Art der Betreuung bereits Wirkung zeige. „Dadurch, dass ihre Mama im Raum nebenan ist, lernen die Kinder, sich von ihr zu lösen und Bezugspersonen außerhalb der Familie kennen zu ler-

nen. Am Anfang machen wir natürlich alle zusammen etwas, um die ganz Kleinen von ihren Müttern abzuholen, und im „Notfall“ kann die Mutter natürlich jederzeit auch mal vorbeischauen“, erklärt Anika Schulte, die natürlich selbst auch die Gelegenheit nutzt, Mütter und Kinder kennen zu lernen um ihnen einen leichten Zugang zu der weiteren Hilfe zu geben, die sie ihnen von der Familienoffensive in ihrem Büro in der Kita Wirbelwind anbieten kann.

Zurzeit nehmen 15 Frauen zwei Mal in der Woche am Deutschkurs im Südringtreff teil, es gibt eine Warteliste und die Nachfrage an der kostenfreien Teilnahme ist weiter groß. Oft sei es so, dass immer wieder nachfolgender Nachwuchs die Mütter über Jahre daran hindert, einen normalen Deutschkurs zu besuchen, weil sie keine Betreuung für ihre Kleinkinder haben. „Es kommen ständig neue Anfragen, das Schneeball-System wirkt. Die Mütter erzählen ihren Freundinnen von der Möglichkeit, die sich ihnen hier bietet“, berichtet Anika Schulte. Die Nationalitäten sind verschieden, darunter sind rumänische, türkische, arabische, pakistanische und afghanische Frauen, die zu betreuenden Kinder sind in einem Alter zwischen neun Monaten und fünf Jahren. „Diese Kinder sprechen alle verschiedene Sprachen, sie können sich also oft noch nicht mal untereinander sprachlich verständigen“, erzählt Aspe Rosenberg zur Veranschaulichung. Als Beispiel nannte sie einen fünfjährigen rumänischen Jungen, der das Angebot, deutsch zu lernen, förmlich „aufgesaugt“ habe und der dank einer eingeschalteten Übersetzerin doch noch die große Chance bekommen habe, in die Kita zu kommen.

„Bei der Familienoffensive ist das erklärte Ziel, den Kindern zu ermöglichen, auch ins Gymnasium kommen zu können“, rief Karl Heinz Spengler noch einmal ins Gedächtnis und Aspe Rosenberg ergänzte: „Hier in Hattersheim hat die Regenbogenschule die niedrigste Quote an Abgängen an weiterführende Schulen, das soll besser werden!“ Nun will man in Hattersheim für das 2019 auslaufende Projekt ein Anschlussprojekt mit dem Kreis verhandeln. „Das wäre wirklich schade, wenn das nicht fortgeführt werden könnte, das Projekt läuft so gut“, meint Karl Heinz Spengler, „es wäre einfach super, wenn man das dauerhaft etablieren könnte.“